

WEITERE ERGÄNZUNGEN ZU SACHAROW'S  
MANDŽURSKO-RUSSKI SLOWARJ<sup>1</sup>

Von E. VON ZACH

- S. 7 in der modernen Shihking-Übersetzung finden sich die Verba: *aisilanjimbi* (IV 480 來爲), *sarasanjimbi*, *uculanjimbi* (IV 491 來游, 來歌).
- S. 8 *aisiri* = *aisin* + *sirge*; *aisuri* = *aisin* + *turi* (*cecike*).
- S. 9 ergänzt *aohan* 敖漢 „eine Art Lotusblume“ (findet sich in Kienlung's Gedichten auf die Sommerresidenz Jehol); auch mongolischer Stammesname.
- S. 9 *aimangga* findet sich im Buddhanamen: *arsalan aimangga fucih* 獅子軍佛 (*simha-sena*).
- S. 13 *aniya hacin i fujurungga ejebun* 窠華紀麗 „Name eines von 韓鄂 verfaßten Werkes“, vgl. Pétilion, S. 101 u. *T'oungpao* 1923, S. 91.
- S. 19 *akôci* . . . . *akôci* „weder . . . noch“, z. B. im *Shihking*, Legge IV<sub>315</sub>: *akôci mimbe neneme obumbi*, *akôci mimbe amala obumbi* „weder früher noch später ward ich erzeugt“.
- S. 22 ergänze *ag'aja*, 阿那吒, das wahrscheinlich dem Sanskr. *anâgâmin* entspricht.
- S. 23 ergänze *abida* = Amida.
- S. 30 verbessere: *adame* (nicht *adaha*) *kadalara da* „Oberstleutnant“; *adaha* kommt im Tsochuan (z. B. 601<sub>13</sub>) in der Bedeutung: „Ministergehilfe“ (介) vor.
- S. 32 wie *adulasi* von *ulebusi* (S. 158) unterschieden wird, ergibt sich aus Tsochuan V 611<sub>16</sub>; diese Stelle ist auch für die Differenzierung der Ausdrücke *weilesi*, *aisilasi*, *hartusi*, *fassasi*, *asarasi* interessant.

<sup>1</sup> Fortsetzung der in den Mitt.OAG. (= Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens) Bd. XIV, Teil 3, 1913 publizierten Ergänzungen.

- S. 36 *alun* (*indahôn*) ist vielleicht eine Zusammenziehung von *angga + foholon*.
- S. 38 fehlt der Vogelname *alhuru dudu* (火絛斑) = *alha + huru*; das Buleku bithe sagt: *kekuhe ci ajige, asha uncehen sahalayan, huru i suwayakan bederi tuwai görgin i adali*.
- S. 39 zu *albalambi* „durch amtliche Würde einschüchtern, vgl. Shuking III 603.
- S. 40 *almin* (*indahôn*) = *angga + golmin*
- S. 41 *amaringge kôbulin mudangga cecike* ist dem Buleku bithe zufolge kein Synonym des *guwendehen* (oder *kôbulin ilenggu cecike*): *banin kôbulin ilenggu cecike de adalikan bime ashai fejile emu jalan i sanyan funggala bi*.
- S. 44 ergänze *amba fusa* = „Mahāsattva“; „Avalokiteśvara“ wird mit *jilgan i bulekušere toosengga fusa* (vgl. S. 732) gegeben; „Trāyastriṃśa“ (忉利天) mit *gōsin ilan abka*; „Bahujana“ mit *geren ergengge*; 娑婆世界 Sanskr. *sahā lokadhātu* mit: *dosombure mangga jalan jecen; Anuttara samyak sambodhi = delesi akō unenggi hafuka bodi*; „Tuṣita“ = *urgungge abka*; „Māyā“ 摩耶夫人 = *maya fujin* usw.
- S. 53 ergänze: *araha baksatu*, 外委 „Unteroffizier“, vgl. Brunner und Hagelström Nr. 752.
- S. 53 zu *ajiges* vgl. z. B. den Satz im Buleku bithe: *ajin jelu takō be ajiges* *faitafi, ini nimenggi de caruhangge be, heihuwe sembi*
- S. 55 ergänze *arbungga ucun* „das Musikstück 象“, *Liki*, ed. Couvreur I 492.
- S. 55 *arsi* = *ṛṣi*.
- S. 64 (unter *enji*) und 654 (unter *sayu*) lies *sayo*; ebenso lies *sayolara niyalma* unter *sayo*; zu letzterem Wort vgl. den Satz im Buleku bithe: *yali i jergi jaka be suwaliyarakō bolge sayo i hacin be, enji sembi*.
- S. 67 unter *eksembi* lies *eksere saksire*; wenigstens lautet die betreffende *Liki*-stelle (ed. Couvreur I 161): *uthai ofi eksere saksire oci albatu ombi, eyere sekiyere oci buya niyalma ombi* „celui qui se hâte trop est un homme grossier, celui qui agit avec trop de lenteur est un homme vulgaire“.

- S. 67 zu *ehe acabun* vgl. Shuking III 340: „the unfavourable verifications“.
- S. 70 *ebsu* = *eberi + mušu*; auch *ebte* scheint mit *eberi* zusammenzuhängen.
- S. 72 *eten* „Tüchtigkeit“, vgl. z. B. mandschurische Übersetzung des *Ku-wên-yüan-chien* C. 16<sub>46</sub>.
- S. 78 *elbengge gu*, Shuking III 558 „the mace-cover“.
- S. 78 *elhebure hiyan moo* ist eine Übersetzung des chines. 安息香木, obwohl 安息 (*an-hsi*) hier nicht „beruhigen“ bedeutet, sondern phonetisch für das Arsacidenreich Parthien steht, woher dieser Balsam (*Styrax benzoin*) stammt.
- S. 79 das Buleku bithe sagt unter *eldei: giyao sun alin* (驕山) *i enduri gurgu . . . tunggu de dosire tucire de elden bi*; warum Sacharow von einem Meerungeheuer oder Krokodil spricht, ist mir unverständlich.
- S. 84 zu *ejetungge dangse* vgl. Mêngtzü II<sup>2</sup> S. 327: die Annalen von Chin.
- S. 84 zu *ejebukō* („Annalist“, „Chronist“) vgl. *Liki*, I 474; zur Umgebung des Kronprinzen gehören der *sefu* („Lehrer“), *karmakō* („Kurator“, „Beschützer“), *neilebukō* („Ratgeber“) und *ejebukō* („Annalist“).
- S. 86 *eritun* ist vielleicht *erihe + tetun* („Material zum Rosenkranz“) — übrigens eine Etymologie, die bei *elbitun* (*elbihe + ?*) versagt; *hiyatun* 旱獸 hängt mit *hiya* „Dürre“ zusammen.
- S. 87 lies *eru jeru*; ergänze *erumci* „Scharfrichter“.
- S. 92 hätte *i* als Genitivpartikel Erwähnung finden sollen; vgl. *ni* S. 222.
- S. 93 *ineku jihe fucih* = „Fathāgata“.
- S. 96 *igeri* ist vielleicht auf *ihan + garin* zurückzuführen.
- S. 97 *ihangga hōntaha*, Shikking IV 625 „the bull-figured goblet“.
- S. 97 unter *ihasi* wäre die Angabe des Buleku bithe erwähnenswert: *erz uihe be beli i dolo sindaha de, coko golohoi jailambi*.
- S. 97 verbessere, daß die Hülsen (*hoho*) der *Gleditschia sinensis*, nicht die Nadeln, *ibagan i halmari* heißen.

- S. 99 In der „Éloge de la ville de Moukden“ findet sich der Satz: 祥凝巨潘, *eiten sabi simiya bira de isarlaha*, vgl. auch de Harlez, *Manuel* S. 136 (wo sich über 20 Druckfehler finden), Klaproth, *Chrest*, S. 272: „nous arrivâmes aux rives du Simia“. Das Wort *isarlambi* findet sich nicht in den Wörterbüchern; es dürfte von *isan* gebildet sein ähnlich wie *sabdarlambi* von *sabdan*.
- S. 102 lies *ituri kekuhe*.
- S. 103 *ilan acangga hergen* dürften zwei oder drei chinesische Charaktere sein, die in den Wörterbüchern zwecks Wiedergabe des Lautes einer mandschurischen Silbe vereinigt sind; vgl. Gabelentz, *Große Chinesische Grammatik*, S. 89.
- S. 104 *iluci de* (auch ohne *oci*) heißt: „drittens“; die Reihenfolge ist: *ujude* („erstens“), *jaide* („zweitens“), *ilaci de* („drittens“), *duici de* („viertens“) usw.
- S. 109 *ilhuru* (vgl. Denison Ross Nr. 282) = *ilha + huru* (錦背).
- S. 116 lies *ira i nure*, vgl. dazu *wangga irai nure* S. 1104, wo es irrtümlich heißt, daß dieser Wein aus Reis (und nicht aus Hirse) bereitet wird, und *Liki*, ed. Couvreur, I 280.
- S. 117 *irusu* (沈香 „das im Wasser untersinkt“) steht etymologisch mit *irushôn* in Verbindung.
- S. 117 *irgasambi* findet sich in der modernen Shihking-Übersetzung IV 95 für 盼兮 „the black and white of the eyes clearly defined“ (Gabelentz übersetzt unklar: „schwarze und weiße Augen haben“); an gleicher Stelle findet sich *ijarsambi* für 倩兮 „Grübchen erscheinen, wenn sie kokett lächelt“; letzterer Ausdruck (*injere faksi*) ist bei Sacharow, S. 95, unrichtig übersetzt.
- S. 119 *oilohon hatan* (das später in *oilohon hacin* geändert wurde) bedeutet: „oberflächlich und hastig“ und ist eine der sechs Beurteilungen (*dahabure gisun*) bei dem großen, alle 3 Jahre stattfindenden Beamtenexamen (大計); zu den übrigen gehören: *erdemu eberi* („von unzureichenden Fähigkeiten“), *budun uhuken* („schwach und verbraucht“), *ginggun akô* („schleuderhaft“) und *se sakdaku* („zu alt“).

- S. 122 daß die Verbalform *ongkiha* nicht vereinzelt dasteht, geht aus der folgenden Stelle des *Liki*, ed. Couvreur I 524 hervor: *tuttu gurgu ongkiha de isinarakô ombi*.
- S. 126 zu *oholiyo* sei bemerkt, daß das Buleku bithe folgende Definition gibt: *emu galai falanggô yondoro ebsihe ufihibe, oholiyo sembi* „die Maximalmenge die auf einer Handfläche Platz hat“. Damit stimmt wieder die Erklärung des Ch'ing-wên-hui-shu unter *oholiyombi* nicht überein: 凡物兩手掌勺之捧之; vgl. auch Tsochuan V 314: *jahôdai i dorgi simhun oholiyoci ombi* „the fingers (cut off) could be taken up with both hands“; dagegen Shihking IV 335 *jeku be oholiyofi* „with a handful of grain“. Sacharow ist dahin zu verbessern, daß *10 oholiyo* = *1 moro hiyase* (ein ähnlicher Fehler findet sich unter *to*, das äquivalent mit *5 moro hiyase* ist, und unter *hiyase*, das äquivalent mit *10 moro hiyase* ist). Schließlich ist erwähnenswert, daß Tsochuan V 752<sub>17</sub> 勺飲 im mandschurischen mit *oholiyo muke* wiedergegeben wird; ebenso 一勺 im *Chung Yung*, Legge I<sup>2</sup> 421: *emu oholiyo*.
- S. 130 zu *omin* vgl. folgende Stelle im Kuliangchuan, Hsiangkung, 24. Jahr: *emu hacin i jeku manduhakô be hibcan sembi, juwe hacin i jeku manduhakô be yuyun sembi, ilan hacin i jeku manduhakô be haji sembi, duin hacin li jeku manduhakô be omin sembi, sunja hacin i jeku manduhakô be amba kokiran sembi*, vgl. Legge V 508 und meine „weiteren Ergänzungen zu Sacharow“, Tōkyō 1913, S. 258.
- S. 130 *omkiya* ist „das fliegende Eichhörnchen“ (*Pteromys volans*), aber nicht „die Fledermaus“.
- S. 132 *oron buhō* (mit Geweih in beiden Geschlechtern) ist „das Renntier“; das wilde Renntier heißt *iren*; die lautliche Ähnlichkeit ist auffallend.
- S. 141 *uncehen golmin buhō* ist „der Milu“ oder *Cervus Davidii* des Nan-hai-tzū (Peking), im Suhuna 四不像 (vgl. Piry, *Manuel*, S. 805).
- S. 145 *ugingge coko* = *uyun + gin* (鮎).
- S. 156 *ulana* (oder *fulana*) ist „*Prunus humilis*“.
- S. 161 *ulhisungge* findet sich in der Mandschuübersetzung des

- Shuking III 283: „it is man who is the most intelligent of all creatures“.
- S. 171 *urka cecike* = *ulhō* + *karka*.
- S. 179 *yangturi*, 人面子 ist „Spondias dulcis“.
- S. 181 *yahari* (火炭子) ist „Mirabilis jalapa“.
- S. 184 lies *yasai silenggi*.
- S. 188 unter *yacin garunggō ilha* lies *garunggō*.
- S. 189 *yacike* = *yacin* + *cecike*; *yaciha* ist vielleicht *yacin* + *usiha* (*tubihe* als zweiter Bestandteil würde wohl die Endung *he* ergeben haben).
- S. 189 unter *yacisu* lies *gahacin* und *muke gahacin*; letzteres Wort ist vielleicht *gaha* + *yacin*.
- S. 190 zu *yarugan sejen* vgl. *Liki*, ed. Couvreur I, S. 65: „à l'enterrement d'un prince sur le char joyeux (c. à d. sur la voiture que le prince montait de son vivant) la place qui est à gauche (la place du prince) est laissée vide (son âme est censée de l'occuper)“. Sacharow ist hier total unrichtig.
- S. 196 zu *yehengge etuku* und *mahala* vgl. *Liki*, I, S. 183, II 128, 129, 564, 576; dagegen wird 練冠, *Liki* I 156, 438 mit *gulu mahala* übersetzt; solche Inkonsistenzen finden sich in der mandschurischen *Liki*-Übersetzung sehr oft: so wird 線緣 I 183 mit *fulahōn boco i bitumbi*, II 576 mit *misun boconggo be bitumbi* wiedergegeben; oder 深衣 wird überall mit *sumin etuku*, I 156 dagegen mit *saninyangga etuku* übersetzt.
- S. 198 *yo* als Maßeinheit ist das chinesische 俞, *yo*, und nicht *so*; in der modernen Sprache steht dafür *sefere*, entsprechend dem chinesischen 勺 (*shuo*<sup>2</sup> oder *shuo*<sup>3</sup>), und es heißt im Pu-hui, daß 10 *sefere* = 1 *oholiyo* (合); danach müßte *sefere* die Bedeutung „ein Löffel voll“ haben; *sefere* bedeutet aber „eine Handvoll“ (一把) und *oholiyo* „beide Hände voll“ (一掬). Bemerkenswert ist, daß es im K'angshih unter 合 ausdrücklich heißt = 兩俞 (und nicht „zehn“) oder 合俞 (obwohl der Kommentar hinzufügt: „eine Ausgabe hat 十俞“). Ferner behauptet K'angshih unter 掬, daß dieser Charakter in der *Shihking*-stelle IV 411 „eine Handvoll“ (und nicht „beide Hände voll“) bedeutet; danach würde man in

- der Mandschuübersetzung *sefere* erwarten, findet aber *oholiyo*; Legge übersetzt ebenfalls: „the two hands full“; *Shihking* IV 179 finden wir *oholiyo jaluka*.
- S. 200 lies *yongsunggo dorolon* (von *yongsu* abgeleitet).
- S. 200 unter *yokcingga* hätte auf *malhōn yokcingga* („gut aussehend, obwohl wohlfeil“) verwiesen werden sollen.
- S. 204 zu *yuyun haji* vgl. *Lunpü* I<sup>2</sup> 247, *Shihking* IV 325 und 528, *Tsochuan* V 569<sub>10</sub>; 飢 *yuyun* bedeutet, daß „2 Getreidearten nicht wachsen“, während bei 饑 *haji* 3 solchen Misswachs zeigen. Legge akzeptiert die Erklärung des Kwang-yün, wonach 飢 „a famine of the grain crop“, 饑 „a famine of vegetables“ ist; es ist interessant, daß wir im mandschurischen *Lunpü* und *Shihking* *yuyun haji*, im *Tsochuan* *haji yuyun* finden, woraus sich ergibt, daß eine strenge Differenzierung der beiden Worte verloren gegangen ist. Über *hibcan* und *omin* siehe weiter oben zu S. 130.
- S. 208 ergänze: *nakacina* „halt ein“, z. B. *Tsochuan* V 637<sub>13</sub>; vgl. *joočina* und *tuwanacina*, *Shihking* IV 148: „geh und sieh doch!“
- S. 209 *nasan arambi* findet sich *Liki* I 647 und II 24 für 爲菹 „in Essig einmachen“; das daselbst vorkommende 辟雞 wird mit *gidambi* „in Soja einmachen“, 宛脾 mit *dabsulambi* „einsalzen“ wiedergegeben. Es ist interessant, daß Couvreur an erstzitatierter Stelle 辟雞 durch eine Cäsar trennt und vom „chair du poulet“ spricht. Auch Legges Übersetzungen unter I 463 und II 80 stimmen durchaus nicht überein. Das 爲膾 wird mit *saka arambi*, *saka obumbi* „ein Hachis machen“ übersetzt; 爲軒 mit *farsi arambi* „feine Fleischschnitten machen“.
- S. 213 ergänze *narhōn hergen* „Kommentar“.
- S. 224 wenn *niohun* „bohnengrün“ ist (das *Buleku* bithe sagt: *niowanggiyan de sahakōn elden bisire be, niohun boco sembi*), kann *niohuku* 沙綠 nur ein „mattes Bohnengrün“ (*majige niohun*) bezeichnen.
- S. 225 letzte Zeile links lies: *nioronggo dabantanga loho*.
- S. 227 *niowariha* = *niowari* + *yarha*.
- S. 228 hier hätten die *ninggun jase* („die 6 Forts“, 六邊 „im

- Weidenzaun" — *burga jase* — zwischen Mandschurei und Mongolei, der östlichen Fortsetzung der großen Mauer, vgl. Palladius I 54) Erwähnung verdient. *horongge, yengge, yenden, giyamcan, aiha* und *fuhacan*; es bestand auch eine diese Forts verwaltende Zentralbehörde: *horongge jasei jergi ninggun jasei baita be kadalame icihiyara yamun*.
- S. 232 *nituri* = *nimala* + *turi*.
- S. 242 lies *niyaniyangjiji*, 金絲草 „Polygonum filiforma“, hängt mit *niyaki* „Eiter“ zusammen; *niyancari* mit *niyancangga* „kräftig“; *niyaniyun* mit *niyaniombi* „kauen“; *niyolodo* mit *niolombi*; *niyohombi* mit *niohumbi*; *niyociki* (kleiner als der *temen cecike*; die Endung *ki* scheint diminutive Bedeutung zu besitzen, vgl. *honiki, kôwatiki*) mit *niyo* „Sumpf“ (ebenso S. 225 *niojan* = *niyo* + *ija*).
- S. 243 unter *niyanjari ilha* (迎 翬 花) heißt es im Buleku bithe: *daci gebu akô bihe; bilafi niyanjan be okdome alibuha ofi, niyanjari ilha sembi*, „da man die Blume, die ursprünglich keinen Namen hatte, bei Einholung der kaiserlichen Sänfte pflückte und überreichte, wird sie Hofsänftenblume genannt“.
- S. 244 *niyadaha* ist eine spät reif werdende Birne (*niyada* + *sulhe*).
- S. 247 es ist unklar, warum Sacharow von den 3 Kantaten, die beim Bankett nach der Frühjahrszeremonie des Pflügens gespielt werden (und zwar beim Auftragen der Speisen, des Tees und des Weines) nur eine erwähnt; auch die übrigen Musikstücke z. B. beim Bankett anlässlich des kaiserlichen Besuches im Kuo-tzü-chien (*bithei yamun*) oder anlässlich militärischer Erfolge usw. läßt er unberücksichtigt. Nur das *ujibure tacihiyun i mudan* bringt er S. 168 mit unrichtiger Übersetzung; dasselbe wird gespielt bei dem durch den Präfekten von Shun-t'ien-fu anlässlich des Festes 鄉 飲 酒 (vgl. Liki, II 652) gegebenen Trinkgelage.
- S. 248 *niyengceri* = *niyengniyeri* + *ceri* („Lychnis coronata“).
- S. 251 *kandatu*, 鎮 胡 = *kanda* + *hohonto* (nicht *hohontu*).
- S. 253 zu *kaba ira* vgl. Shihking IV 470: *sahalijan ira kaba ira ni*, Legge: „the black millet and the double-kernelled“.
- S. 261 ergänze das *karan gida ba*, 虎 鎗 處, vgl. Brunnert und Hagelström Nr. 739.
- S. 263 *kartukô* ist der 嘉 魚 des Shihking IV, S. 270; *karmatara janggin* „Gardekapitän“, IV 322, III 301; *kargiha subkeri*, Liki I 742 „die ungesäumte Sackleinwand, die der Sohn beim Tode des Vaters trägt“; *kargimbi* bezieht sich nur auf „das Abschneiden der Haare“ (nicht „der Füße“); *karmatu mahatun* wurde von den prinzlichen Leibgardeoffizieren (*hasara karmara hafasa*, vgl. Mayers, *Chin. Govern.* 3rd ed. Nr. 36) getragen, während das *horontu mahatun* von den kaiserlichen Leibgardeoffizieren (*han sai hanci dahalara coohai hafasa*) getragen wurde.
- S. 268 lies: *kesi be tuwakiyara gurun be dalire gung*; die 9. und 10. Stufe (*jakôn ubu de dosimbuhakô gurun be dalire gung* und *jakôn ubu de dosimbuhakô gurubn de aisi-lara gung*) sind bei Sacharow unerwähnt geblieben.
- S. 273 *king* wird in der älteren Sprache auch für *delhe* (頃) gebraucht.
- S. 274 *kisari* ist eine „kastrierte Stute“.
- S. 276 ergänze *kiriji*, 祁 利 失 = sanskr. *kṛtya* „Dämonen“, und davon das Femininum *kirica* = *kṛtyā*.
- S. 280 *kobdolombi* „im Futteral (*kobdon*) bergen“, findet sich im Shihking IV 278, wo es sich nach Legge bezieht „to the attaching of the bow to a bamboo frame, to keep it from warping“. Sacharows Erklärung beruht auf einer unrichtigen Auffassung der Worte 受 言 載 之. Das erwähnte Bambusgestell wird Shihking IV 195 mit *moo tanggikô* übersetzt.
- S. 291 unter *kutitu lorin* verbessere chin. 鞅 騾 „*giowei ti*“.
- S. 293 zu *kumuci* vgl. Shuking III 82 „officer of music“; übrigens wurden so auch Gehilfen im Ministerium für Musik genannt, deren höchster (署 使 長) *kumuci da* hieß.
- S. 295 *kurisi* ist wahrscheinlich *kuri* + *ihasi*.
- S. 299 unter *gaihamsitu* sollte auf *nishu*, S. 231, verwiesen werden, wo wieder *dekjiltu* zu verbessern ist.

- S. 304 *gabame sonjoro yamun* (澤宮) ist ein Name für das Kuo-tzū-chien; vgl. dazu Liki, II 677.
- S. 305 *gashatu* ist keine „Doble“, wie Sacharow glaubt, sondern „a flag with falcons represented on it“, Shihking IV 86, 263, 552; vgl. *makitu* (Sacharow S. 867), das „eine mit Quasten (*maki*), Yakschweiften usw. verzierte Flagge ist, und *mekitu* — von *meihe* + *makitu* — wegen des Schlangenbildes auf der Flagge.
- S. 309 *gajungga orho* 董, Shihking IV 438, Liki I 624 ist *gaha* + *ujungga* (鳥頭); bei *gacuha* muß erwähnt werden, daß so die Fußknöchel des Saiga (*gio*), des „Moschustieres“ (*sirga*), des „Schafes“ und der „Ziege“ heißen, während jene des „Hirsches“ *buhô* und des „Rindes“ *lodan*, jene des „Schweines“ *lolo* heißen.
- S. 311 ergänze *g'arg'asundi fucihi* = *Krakucchanda* (tibet. *ak'or-ba ujig* „the breaker of transmigratory existence“, vgl. Sarat Chandra Das, *Dictionary*, p. 190); auch die Übersetzung: *jobolon jalan be efulere fucitri* findet sich.
- S. 314 *gencehengge hengke* (五斂子) ist „Averrhoa carambola“ (nach anderen *Actimidia chinensis*); daselbst lies *moo hengke*. Das synonyme 羊桃 und 長楚 des Shihking, IV 217, wird im Mandschurischen mit *uluri* wiedergegeben.
- S. 318 unter *gesungge* lies 返魂木 *fan hön mu*; etymologisch ist das Wort mit *gesumbi* (vgl. *gesuhe*) „wieder zu Kräften kommen“ in Verbindung zu bringen.
- S. 326 ergänze *gi irgebin* = *gāthā*, 偈, lies *gio turibuhe*, eine sprichwörtliche Redensart (im Chines. 旗杆底下 悞了操). *gio* (筍) ist „das Reh“ (*Capreolus manchuricus*), *sorga* (驢) vielleicht „der Cervus sika manchuricus“; das Buleku bithe identifiziert *sirgatu* mit 麇, *giyón*, welcher letzterer Charakter im Shihking IV 34 wieder mit *sirga* wiedergegeben wird. *Sirgatu* ist vielleicht „der Cervus hortulorum“, *suwa* „der Cervus axis“, *ayan* „der Cervus xanthopygus“ (der mandschur. Wapiti), *jeren*, eine Art Antilope („*Procopra subgutturosa*“).
- S. 330 unter *gihintu lorin* ergänze chin. 駝驢, *gioi hioi*.

- S. 332 unter *gituku* verbessere 雞頭滑 *gi teo hōwa*; auch unter *nirhōwatu* sollte der chines. Name 泥滑滑, *ni hōwa hōwa* (*ini guwendere jilgan be dahame gebulehebi*) erwähnt werden.
- S. 336 *gimsu* (vom chin. 鵓) ist „die männliche Wachtel“, *bimsu* 庫 (vgl. K'anghsi Rad. 53, 8 Striche) „die weibliche“; vgl. *China Review* XXV 189; Giles' *Chinese Dictionary* Nr. 448.
- S. 339 *gokto hengke* ist die Übersetzung für 果羸之實, Shihking IV 236 „The fruit of the snake-gourd“, *Tricosanthus cucumerina*. *gokto* = chin. 果 + *okto* (vgl. *bekto* S. 488).
- S. 341 *golafungga moo* = *gosin* + *jalafungga*.
- S. 342 *golo be jafame eyehe*, Shuking II 99: „The nine branches of the Ho were conducted by their proper channels“.
- S. 345 unter *goro* (einer Eichenart) lies: *hohonggo*; die Worte des Buleku bithe: *yali fulgiyan bime ilhangga*, 本紅有花, „das Stammholz ist rot und gemasert (geblümt)“, hat Sacharow auf die Blätter bezogen.
- S. 346 *goroki genggiyelere taktu* ist der Überwachungs-Pavillon des Prüfungshofes (*Ming-yüan-lou*, vgl. Zi, *Pratique des Examens littéraires* S. 107).
- S. 351 das 隄院 des Shihking IV 51 und 綿蠻, IV 418 (beide im Sinne Chu Hsi's: „the notes of the orioles“) werden im Mandschu mit *gôli gali sere* wiedergegeben. Sacharows „flüchtig hinsehend, mit den Augen blitzend“ ist ein Mißverständnis. *gôli gôli sere* wird für 啾啾, Shihking IV 6 „resounding far“, gebraucht.
- S. 353 in der modernen Shihkingübersetzung (IV 293) findet sich für den melancholischen Schrei der Wildgänse *gôr gôr seme*.
- S. 355 wäre das im mandschur. Kuwënyüanchien, Bd. 5, Bl. 5 verso vorkommende, dem chines. 瞽 entsprechende *gu i niyalma* „blinder Musiker“ (blind = augenlos) zu erwähnen; ebendasselbst *seo ohongge* („die pupillentosen“) und *meng ohongge* („die amaurotischen“); vgl. Chavannes, *Mém. hist.* I 273. Die Shihkingstelle IV 457 lautet in der alten Übersetzung: *meng seo kumun deribumbi*, während in der neuen *dogosa* steht.

- S. 257 *gunirembi*, *uce gunireke* wird von der offenen Tür gebraucht, die infolge des Luftzuges von selbst zuschlägt.
- S. 358 *gungguhun* = *gunggulu* + *indahôn*.
- S. 360 unter *gubulembi* verbessere *gofoholombi*; *guh'ang* ist chin. 珩, Shihking IV 286, vgl. *China Review XXV Manchurica* Nr. 18; es ist wohl das einzige mandschurische Wort, in welchem *h'a* vorkommt. — Unter *gukdun jofohori* „warzige oder höckrige Orange“, *Citrus nobilis*, heißt es im Buleku bithe: *eshun de amtan jusuhun*, *gegen goiha manggi jancuhôn ombi* „im unreifen Zustand von saurem Geschmack wird die Frucht gegen Ende Oktober süß“. Unter *ajida jofohori* (枸橘), einer Varietät der *Citrus medica*, findet sich im Buleku bithe folgende Beschreibung: *abdaha jofohori moo i abdaha i adali, cikten gargan de bula bi. ilha sanyan, amtan wa akô. banin jofohoci* (枳) *i gese bime notho nekeliyen*.
- S. 361 *gusimen* = *gu* + *simen* (etwa „Edelsteinessenz“).
- S. 362 unter *gulu* (*fulgiyan, haksan, yacin*) *bocoi suje sara* lies: „gebraucht von den kaiserlichen Konkubinen 3. Grades“ (*fei* — nicht *gui-fei*); der von den *gui-fei* gebrauchte Schirm heißt *mudangga fesin i haksan bocoi suje sara*.
- S. 363 *gujehe* = 鶺鴒 + *kekuhe*. — Chines. 眷屬 wird mit *gucu giyajan* übersetzt, wenn es sich um die Begleitung eines Gottes oder Herrschers handelt, sonst mit *niyaman hõncihin* oder *giranggi yali*.
- S. 366 fehlt *guwan i niyalma*, Stallknecht des Neiwufu (vgl. Gabelentz, *Wörterbuch*, und Brunnert und Hageleström Nr. 88).
- S. 370 *giyakdalambi* „zustutzen“, findet sich im *Iking*, Legge S. 384: *moo be giyakdalame selbi arafi*.
- S. 379 *handucun* = *handu* + *ucun*, vgl. dazu Grube, *Zur Pekingers Volkskunde*, S. 104.
- S. 381 muß es heißen: (*fulgiyan, haksan, sahaliyan*) *bocoi suje de uisin dambuha garudangga kiru* (nicht *kiyoo*); es handelt sich also um eine Fahne, nicht um eine Sänfte.
- S. 384 zu *hasi funta* (柿霜) vgl. B. Laufer, *Loanwords in Tibetan*, Nr. 247, *T'oung Pao* 1916, S. 516: „crystallised Diospyros, prepared by taking off the skin of the

- fruits, and then exposing them to the sunlight and night dew until they are dry, when a whitish powder gathers on the surface“.
- S. 392 ist ausgelassen *hacinggai maksin* „aller Art Tänze“, 萬舞, Shihking IV 625, 633, wozu Legge im Index bemerkt daß der erste Charakter „military dancing“, der zweite „civil dancing“ bedeutet; in der mandschurischen Tsochuanübersetzung (Legge V 19) wird auch tatsächlich 萬 mit *kalkangga maksin* („Schildtänze“) wiedergegeben, obwohl aus dem folgenden 羽 *dethe* klar hervorgeht, daß mit der Fasanenfeder und nicht mit dem Schilde getanzt wurde, vgl. meine Ergänzungen zu Palladius Nr. 100 und Liki, ed. Couvreur I p. 230.
- S. 393 *hacuhijan* = *hacuhan* + *mucihijan*, vgl. Shihking IV 606.
- S. 401 verbessere *heitherilembi*, vgl. Shihking IV 399 *emdubei maksime heitherilembi heitherilembi*.
- S. 404 ergänze *hehe gaire doose* (火居道士) im Gegensatz zu *bolgomire doose* (清真道士).
- S. 407 *hesen ulhun* entspricht dem chin. 綱領 „Grundriß“, „Übersicht eines Buches“ (ähnlich unseren Prolegomena). Sacharow: „Kragen mit Einfassung“!
- S. 417 lies *hinggarî sogi* (chin. 符 + *inggarî*).
- S. 426 *hohonto* steht mit *hohodombi* in Verbindung, weil der Ruf dieses Tieres an den Schrei des Menschen erinnert.
- S. 432 lies *horon be algimbuha amban*.
- S. 433 lies *horon bodohonggo hafan*; ferner ist der *horon tuwancihiyangga aisilaha hafan* (8 b) ausgelassen; *horonggo yangsangga deyen* = Wu-ying-tien 武英殿; endlich lies *horonggo cecikengge muksan*.
- S. 433 ergänze *horonggo maksin*, der Tanz 大武, Liki I 492; ebenso *horonggo kumun*, die Musik Wu-wang's, vgl. Lunyü I<sup>2</sup> 164.
- S. 436 unter *hõhõli*, Sanskr. *ulûka*, lies *hõsahõ*.
- S. 437 *hõsiri moo* (榲桲 *hõ*) ist *Quercus dentata*.
- S. 440 *hõlgican niyehe* = 葫蘆 + *yargican*; *pilgican* ist vielleicht 皮葫蘆 + *yargican*.

- S. 444 *hōwakiyambi* bedeutet auch: „aus den Listen der Bannerleute streichen“.
- S. 449 *hule* (= *juwan ajige hiyase*) ist doppelt so groß als *sunto* (= *sunja ajige hiyase*). *badun* = *juwan umba hiyase*, und seine Hälfte ist wahrscheinlich *da suntu*; weil *sunto* aus *sunja* und *to* zusammengesetzt ist, so dürfte *ajige hiyase* (wofür man nirgends eine Erklärung findet) und *to* synonym sein.
- S. 450 unter *hurkun gōwara* lies chin. *hu kuwa ing* (呼嘯鷹).
- S. 456 lies *hiyalhōwa*.
- S. 457 zu *hiyotohon loho* (劑) „Messer, um Charaktere in die Bambustabletten einzuschneiden“, vgl. Liki, ed. Couvreur II 19 und *Chouli*, trad. Biot II 492 (Legge, Liki II 77 übersetzt: „sharp-edged weapons“).
- S. 462 ergänze: *baita be ejehe yohibun* entsprechend dem chin. 紀略; ferner lies: *baita ejere tinggin*.
- S. 467 lies: *banin be dahara tanggin*; eine andere Halle, *doro be dasara tanggin* ist S. 823 erwähnt; die übrigen Hallen des Kuo-tzū-chien und zwar *mujilen be unenggi obure tanggin*, *mujin be wesihulere tanggin*, *jurgan be tob obure tanggin*, *tacin be badarambure tanggin* sind übergegangen.
- S. 480 *baramida* ist wahrscheinlich die „jackfruit“ (Artocarpus). — *baramit* steht für sanskr. *pāramitā* 六度 („the six means of passing to Nirvāṇa“), welche da sind: *fulehun* (*dāna*), *targacun* (*śīla*), *kiricun* (*kṣānti*), *kicen* (*vīryā*), *samadi* (*samādhi*), *sure* oder *baranza* (*prajñā*).
- S. 482 ergänze unter *bargiyara asarara calu*: in Hui-chou, Kwang-tung.
- S. 488 *bekto* (*bei* 貝 + *okto*) kommt im Shihking IV 88 vor und ist eine Gattung Lilie; die alte Shihkingübersetzung hat dafür *mang okto* (貝母). Sacharow: Bremse!
- S. 489 *beten* ist der Regenwurm (Lumbricus), *usi umiyaha* der Spulwurm (Ascaris), *sanyan umiyaha* der Bandwurm (Taenia). Die im Buleku *bithe* und Sacharow angegebene Länge (*emu jurhun*) des letzteren bezieht sich natürlich nur auf die abgegangenen Proglottiden. *funjima* (白蛉子) ist eine Art Kriebelmücke (Simulium); unter *funima* lies *funjima*; *oyo* ist Sandfloh,

- galman* Mosquito, *dondon* Motte, *sešeri umiyaha* Skolopender, *hasaha umiyaha* Schnurassel, *ancun umiyaha* Kakerlak, Küchenschabe, *langlai* Mistkäfer, *harhō umiyaha* spanische Fliege, *jargima* Heupferd (Shihking IV 23 *jargima jar jar seme guwembi*), *cacaraakō*, tatar. Schnarrheuschrecke (Acridium), *kijimi* Trepang Bêche de mer), *sangguji* Qualle (jellyfish).
- S. 495 ergänze: *bikcuni*, *bhiksuni*, Bettlerin; *binggiya* 葶藶 (*bi ci*), *Scirpus plantagineus* = *bi* + *ninggiya*.
- S. 497 ergänze: *bibasa fucih* = *Vipašyin*.
- S. 499 lies: *bithe yabubure boo*.
- S. 501 *bithei jafasakō*, Bibliothekar, vgl. Brunnert und Hagelström Nr. 639, ist ein moderner Titel; dagegen findet sich *jafasakō* in der Shukingübersetzung = Legge II 515 für 攜, etwa = Diener als Träger verschiedener Paraphernalien. *bithei tacikō*, 儒學 ist nicht Schule überhaupt, sondern Gymnasium als Unterrichtsanstalt für die 生員, vgl. Zi, *Exam. litt.* S. 8.
- S. 506 *birca hiyan moo*, geht etymologisch auf 必栗香 zurück, das schon im Pēnts'aokangmu erwähnt wird und offenbar ein Fremdwort ist.
- S. 506 ergänze unter *biwanggirrit*, daß es nicht nur für *āgama*, sondern auch für 記, *vyākaraṇa* (precept, injunction, prophecy) verwendet wird; von letzterem Worte scheint es auch abgeleitet zu sein.
- S. 517 finden wir *bolgoko saka*, aber nicht *bolgosaka*, vgl. Shihking IV 169.
- S. 518 *boceri* = *bolori* + *ceri*.
- S. 521 lies *boro seberi morin* (die moderne Shihkingübersetzung hat dafür *seberi fulan*); Legge IV 193: with its piebalds, and horses with white left feet.
- S. 522 lies *buyarame baita icihiyara boo*. — Zu *buyasi hafan*, 小尹, vgl. Legge III 515 „heads of petty officers“, während das folgende 尹伯 mit *buyasi hafan i da* übersetzt wird.
- S. 524 unter *bukari* (widderähnlich) lies: mit 4 Hörnern.
- S. 525 zu *buksurilambi* vgl. den Satz im Mēngtzū, Legge II<sup>2</sup> 500: *buksurilame jalan de haldabašarange*, wie Eu-

- nuchen in Verborgenheit lebend, schmeicheln sie ihrem Zeitalter.
- S. 533 lies *budurhóna*. — *bula* ist auch Name einer wilden, dornigen Art von Zizyphus (Judendorn, vgl. Shihking IV 441, 442). Das Buleku bithe gibt folgende Beschreibung: *soro moo de adali ajige bime fangkala, gargan de ulme i adali dube bi*.
- S. 542 *biya fekuhe* wird von der Schwangeren gebraucht, die nach zehn (chin.) Monaten noch nicht geboren hat.
- S. 543 *biyalari* = *biyadari* + *ilambi*.
- S. 553 lies: *saikan arbungga ilhai* (*fulgiyan, suwayan, yacin*) *suje sara*.
- S. 554 *saimengge* ist wahrscheinlich *sain* + *mengge*.
- S. 557 *saka* hat als Temporalpartikel dieselbe Bedeutung wie *jaka*, z. B.: *yasa nicume saka, gaitai uthai hiri amgaha*.
- S. 558 *sagin* = *sahaliyan* + *sugin*; auch *namgin* (vgl. meine Ergänzungen zu Sacharow 1911 S. 9) dürfte *sugin* zum Grundwort haben; vgl. übrigens 南金, *China Review* XIX 258.
- S. 559 lies *sahaliyan engge sukiyari cecike*; ferner *sahaliyan alin jukidun*; ferner unter *sahaliyan niongniyaha: cangkir* (vgl. Denison Ross, *A polyglot list* Nr. 29 u. 53); *sahahókan* ist das Schwarz der chinesischen Tusche (墨色).
- S. 561 lies: *sabingga sence i susungge saracan*.
- S. 563 *sasulin* = *sahaliyan* + *suwayan* + *gólin*.
- S. 569 *sacikó umiyaha* (牛兒) ist die Schnecke und nicht ein Käfer.
- S. 573 zu *sarpa* vgl. Shihking IV 230 (*sarpa asha sarambi*); scheint eine Art Heuschrecke zu sein.
- S. 574 zu *seolehen* vgl. *Iking*, Legge 404<sub>13</sub>: *seolehen be kim-cime mutembi*, „(the sages) were able to weigh carefully all matters that could occasion anxiety“.
- S. 577 *senggilembi* findet sich im *Iking*, Legge 77<sub>6</sub>: *senggilere ci guwembi, olhošoro ci tucimbi* „the danger of bloodshed is thereby averted, and his apprehension dismissed“. — *senggelembi* findet sich in der Mêngtzüübersetzung, Legge II<sup>2</sup> 143: „to treat with the reverence due to age“.

- S. 582 Die bei Grube, *Zur Pekinger Volkskunde* S. 117 erwähnten Bänkelsänger 什不閒 sind mit sebsihiyan in Verbindung zu bringen.
- S. 585 lies *selekje* (Tapir); auch muß es heißen: „mit weißen und schwarzen (nicht gelben) Flecken“.
- S. 587 verbessere *semejen* statt *simejen*.
- S. 590 *serge šu ilha*, 鐵線蓮花 = *sele* + *sirge*.
- S. 591 unter *seferembi* lies: *mujilen be seferembi*, vgl. Mêngtzü II<sup>2</sup> 458.
- S. 593 1 *šin* hat 18 *moro hiyase*.
- S. 594 *singgešu* = *singgeri* + *mušu*, vgl. Liki, ed. Couvreur I 346 „la taupe se transforme en caille“, *bigan i singgeri ihan mušu ubaliyambi*.
- S. 598 *sibida nasan* ist von *sibime* (*lafu sogi be galai sibime*) abzuleiten.
- S. 602 *sisiri* (von *sisi*) ist *Pistacia vera*.
- S. 608 *silhata amban* kommt in Mêngtzü, Legge II<sup>2</sup> 457 vor: „the friendless minister“; ebendasselbst *suingga jui*, „the son of a concubine“. — Unter *silkari moo* (楮, *Quercus glauca* oder *sclerophylla*) verwechselt Sacharow diesen Baum mit 楮, *Broussonetia papyrifera*, welche im Mandschurischen *hošari moo* heißt.
- S. 614 unter *sirata* sollte seine Verwendung im Shihking IV 193 für 續 „a joining ring“ erwähnt werden: die ältere Übersetzung hat: *hólha yarfun icehe sirata*, die neuere: *miyamiha sirata de cilburi hówaitahabi*.
- S. 618 *sirecu* = *siren* + *mucu*.
- S. 620 *soikara* = *soiho* + *kura*; *sifulu* ist eine Zusammenziehung aus *sike fulhó*.
- S. 622 *sonjoku gisun* sind „anfechtbare Worte“.
- S. 625 unter *sohon temgetungge gu* ergänze: „wird bei dem Erdgeist (*boihoju*) gebrachten Opfern verwendet“ (im Gegensatz zu *niokhon temgetungge gu*).
- S. 626 *solin cecike* = *sohon* + *gólin*. [S. 223].
- S. 627 ergänze den Buchtitel *somishôn feteren* 索隱, Chavannes, *Mém. hist. I, introduction* p. 212. — Unter *solho hara* heißt es im Buleku bithe: *abdaha jeku hara abdaha i adali, suihe i boco suwayan, jumara uncehen i adali use bi*.

- S. 631 Die Sacharowsche Etymologie von *suhana* und *jihana* (S. 984) ist unwahrscheinlich und für ähnliche Worte wie *abuna*, *somina*, *yahana*, *fulana* usw. nicht zu gebrauchen.
- S. 635 *sunnguhe* = *sure* + *kionnguhe* (*niyalmai gisun be tacime*, *niyalmai gônin be ulhimbi*); ebenso *sangguhe* wahrscheinlich von *sambi* + *kionnguhe*; *giyangguhe* von *giyan* oder *giyanggiyan* (ein Wort, das bei Gabelentz, aber nicht bei Sacharow vorkommt).
- S. 637 *sukden moo* = *suwayan* + *jukden* (oder *tukden*).
- S. 638 unter *suhun wenderhen* lies *suderhen* (das daraus entstanden ist); in Sacharows Beschreibung heißt es „sein Körper ist dunkelgelb“, während *tumin suhun* „ein sattes Strohgelb“ bedeutet. Bei Denison Ross Nr. 263 ist daraus: „body deep coffeebrown“ geworden.
- S. 640 *inseri* (茴香) ist von *sur sembi* + *fuseri* abzuleiten; *fuseri* analog von *fur sembi* oder von *fumbi* (*labdu jeci angga fume*); vgl. auch *surseri*.
- S. 641 ergänze *sudara* = *sūtra*; *suduntu* = *suwayan* + *eduntu* (wegen des gelben Kopfes).
- S. 643 lies *sulaha tacin*.
- S. 644 unter *sumari cecike* lies: Bezeichnung des *simari* (nicht *simara*) *cecike* in Szech'uan; der Wechsel des *i* in *u* dürfte auf das chinesische Wort 蜀 *shu*, Szech'uan, zurückzuführen sein (obwohl dieses mit *su*, vgl. *surhō*, transkribiert wird).
- S. 647 die Beschreibung unter *sujikde* muß nach jener unter *jorho fodoho* verbessert werden.
- S. 649 *surseri* (佛手) kommt von *sur sembi* „duften“; ebenso *surho* (英, Shihking IV 272) = *sur* + *crho*.
- S. 650 *suwayan nothori* ist Clausena Wampi (黃皮子).
- S. 652 *suwan* ist auch Name eines mandschurischen Stammes.
- S. 654 *saniyalaha etuku*, *saniyalaha jibehun* („wattierte Kleider und Decke“) findet sich im Gegensatz zu *jursu etuku*, *jursu jibehun* („gefütterte Kleider und Decke“), Liki, ed. Couvreur, II 229.
- S. 655 ist *san i suihe* nicht richtig eingereiht.
- S. 663 unter *sada ilha* muß man wissen, daß *sada* dem chin. 閣提 entlehnt ist, welch' letzterer Ausdruck wieder wie

- 閣提 für „buddhistisches Kloster“ steht, vgl. Watters, *Essays* S. 408.
- S. 666 lies *sajingga sabsikō*.
- S. 667 *šarman* = 沙門, *šramana*; das ebendasselbst erwähnte *šarit* ist vielleicht *Šāriputra*.
- S. 668 *šeo šeo seme*, Shihking IV 292, vom „Flügelrauschen der Wildgänse“ = *debsiteme debsiteme*, Shihking IV 183.
- S. 668 ergänze *sengkiri i foyodoro hafan*, 卜筮 „le devin chargé de consulter l'achillée“, Liki, ed. Couvreur I 526. Während an dieser Stelle Couvreur (ebenso Legge, Liki I 385) ein Tetranom vor sich zu haben glaubt, übersetzt der Mandschu es als Binom: *sengkiri i foyodoro hafan*, *kumun i hafasa gemu hashō ici ergi de ilimbi*; dagegen wird 卜筮 Liki, ed. Couvreur I 61, mit *tuwabure foyodoro* („consulter la tortue et l'achillée“) wiedergegeben; der Mandschu geht offenbar von der Ansicht aus, daß diese beiden Funktionen in einem Beamten vereinigt waren.
- S. 669 die *tangsika* entsprechenden chines. Charaktere 酉耳 werden *cio el* gelesen.
- S. 673 Gabelentz bringt das Wort *sohan* „Viergespann“. Es findet sich im Shihking IV 193 脅驅 „side straps, running between the inside and outside horses“, *hafirakō sohan*; die ältere Übersetzung hat hier *hafirakō sahan*, (? Gabelentz, Shihkingtext S. 243 hat *saha*).
- S. 674 lies *šosontu*. — *šositun* = *šosin* + *muktun* „der Maulwurf, weil er die Erde wie ein Pflugmesser aufwühlt“.
- S. 676 ergänze *šor šor seme*, vgl. Shihking IV 249 „they hurried away with speed“ und „complete and alert“. — Da *šordai* synonym mit *alcu* ist, muß es ebenfalls die konkave Seite des Spielknöchelchens bedeuten, während die mehr ebene *tokai* oder *taba* heißt.
- S. 677 findet sich das *šu imiyaha tanggin* (聚奎堂) erwähnt, während das *ten i tondo tanggin* (至公堂) fehlt; beide befinden sich innerhalb der Prüfungshalle (*kung-yüan*); *imiyaha* ist hier Verbun.
- S. 677 das chinesische Äquivalent für *šoforo* ist nicht *šo*, sondern *tso* (撮) = 256 Hirsekörner (*ira i belge*) = 4 *tani* (zu 64 Hirsekörnern). Während *šoforo* mit den Spitzen

- von 5 Fingern aufgenommen wird, werden bei der kleinen Prise (*heni*, wahrscheinlich von *hetembi* + *tani*) die Spitzen von nur 4 Fingern gebraucht.
- S. 678 *su ferkingge* ist „Records and Scholars“, vgl. Legge I<sup>2</sup> 133 u. 158.
- S. 681 *šungge*, z. B. im Shihking IV 580, 590, 592, 594, entspricht dem chin. 文 in der Bedeutung „accomplished“, während dafür in der Shukingübersetzung, z. B. III 285, 296, 311, 519 *šongge* (Sacharow S. 693) gebraucht wird.
- S. 681 雅 in der Bedeutung „elegant“ = *šungkeri*; als Teile des Shihking: *šunggiya*; *šungkeri orho*, 蘭, findet sich im Shihking IV 148 u. 214.
- S. 682 *šuhudu* (小赤椴木 „eine Dalbergia-Art“) wird im Buleku bithe definiert: *ajige cakôran be, šuhudu sembi. boco fulgiyan*. In der Shihkingübersetzung finden wir es für 楮 (*hu*), IV 444, während dieser Charakter in der Shukingübersetzung III 115 mit *šajilan* wiedergegeben wird.
- S. 683 ergänze *susihanggu usiha* „Name des Sternbildes 策“, vgl. Tsochuan V 144<sub>5</sub> u. 8.
- S. 687 Zu *šumin etuku* vgl. Liki, ed. Couvreur II 586, 587 „la longue tunique de toile blanche“; die 燕衣 („schwarz wie die Schwalbe“, vgl. Sacharows Übersetzung von *šumin etuku*) werden in der mandschur. Likiübersetzung mit *an i etuku* wiedergegeben; Couvreur, Liki I 293 „vêtements ordinaires“; 317 u. 653 „noir comme l'hirondelle“.
- S. 687 *šulderi tubihe* (文光果) = *su* + *elden*.
- S. 688 *šuceri ilha* = *šusu* + *cece*.
- S. 692 lies *šuwarsuwan*, chin. 雙雙.
- S. 698 Das *tanggin i temgetu ejere boo* gehört zum Ministerium der Arbeiten, das *tanggingge boo* zum Finanzministerium.
- S. 700 *takintu* 朮朮, ein im Shanhaiking genanntes Tier, hängt sicher mit *takiya*, „Knie“ zusammen, indem der erste Charakter mit 悅, *huan* identifiziert wurde.
- S. 710 zu *tamame omicara dorolon* vgl. Liki, ed. Couvreur I 395. Der betreffende Paragraph lautet im Mandschurischen: *ere biyade, ambarame tamame omicara dorolon be yabubumbi*.

- S. 713 das nicht erwähnte *tar tar seme* findet sich Liki I 720 für 惕惕, *t'i-t'i*, „zaghafte“ (Couvreur hat 惕惕 *šang šang*, 直疾貌); die betreffende Stelle lautet: *yaya yabure arbun oci, tar tar sembi; juktehen de oci, dar dar sembi; hargasān yamun de oci, ter ter sembi, der der sembi*.
- S. 714 zu *tarhólaha fahôn* vgl. Liki, ed. Couvreur I 659, wo von einer Hundeleber gesprochen wird. Von den im Liki verzeichneten 八珍 des Chouli (Biot I 70) „pour les plats de choix, on emploie huit objets distincts“ ist bei Sacharow nur *tarhólaha fahôn* genannt; die übrigen sind: 1. *amtangga buda*, 2. *tumin buda*, 3. *šoloho mihan*, 4. *šoloho honin*, 5. *tôhe yali*, 6. *ebeniyehē yali*, 7. *fiya-kôha yali*.
- S. 716 zu *teisulen* vgl. Liki, ed. Couvreur I 295 *etuku adu i teisulen encu*, „die Mode (im entsprechenden Gebrauche) der Kleider war verschieden“.
- S. 717 lies *teisun namu* „Kupferbergwerk“.
- S. 721 zu *uyun teksilen*, 九紘, vgl. Shuking III 56 „the nine accomplishments“; zu *teksingga* vgl. Liki ed. Couvreur I 94 (Legge: „the demeanour of the great officers should be characterized by a regulated composure“). Es ist merkwürdig, daß dasselbe 濟濟, Liki I 720 mit *ter ter sembi*, II 12 mit *teksin*, II 277 mit *der der sere* übersetzt wird.
- S. 722 *teheren teheren* findet sich im *Lunyü*, Legge I<sup>2</sup> 190: „equally blended“.
- S. 725 betrifft des Gebrauches von *tetendere* vgl. de Harlez, *Manuel*, p. 62 u. 84 sowie Shihking IV 171: *mimbe (hukšerakô, heršerakô, šuilaha šerakô) ci tetendere, simbe waliyafi, sain (gurunde, bade, golo de) geneki dere*; ähnlich IV 301.
- S. 733 *toorin* kommt von *toore mangga* „kann gut schimpfen“. Betreffs dieses Tieres und anderer Ungeheuer vgl. die Preisworte des Kuo P'u (郭璞) im P'eiwênnyünfu unter Char. 獸 (am Ende).
- S. 735 zu *tongki fuka akô hergen* sei bemerkt, daß Dahai zuerst im 6. Jahre Ch'ung-tê diakritische Zeichen verwendete.

- S. 738 zu *toholon* sei bemerkt, daß die von mir in meinen Verbesserungen zu Palladius gerügte Verwechslung von 錫 „Zinn“ mit 錫 „Schilbuckelornament“ auch dem mandschurischen Übersetzer des Liki unterlaufen ist; Liki ed. Couvreur I 581 朱干設錫 „avec le bouclier rouge orné d'un tortue de métal“ wird unrichtig übersetzt: *fulgiyan kalka de toholon miyamire*.
- S. 740 unter *tobconggo moo* (*tob + boco*) ist zum Verständnis der Etymologie nachzutragen, daß die Farben der Blätter den vier Jahreszeiten entsprechen (四時正色, vgl. Tabelle im Liki ed. Couvreur I 410).
- S. 742 *tomika cecike* = *toro + umiyaha + karka cecike*, vgl. Shihking IV 600 (桃蟲); man könnte glauben, daß die Endung *ka* (in *tomika*) ein Diminutivum ist, ähnlich wie in *kôtka*, *ongnika*, *luka*, *honika*, *imseke*, *unika* usw.; dafür wäre anzuführen, daß das synonyme *torho cecike* aus *toro + sorho* („Küchlein“) zusammengesetzt ist; dagegen spricht aber das Wort *aimika* (das Weibchen von *darha cecike*), das offenbar aus chin. 艾鳥 *ai + tomika* zusammengesetzt ist.
- S. 744 *tui junggin* ist der 護軍統領, Brunnert und Hagelström Nr. 734.
- S. 758 *tulin cecike* kommt von *tulimbi + gôlin*; das Buleku bithe sagt: *ira bargiyaha manggi gôlin cecike guwenderakô ofi, sandung ba i niyalma tulin cecike seme hólambi* „Der Vogel läßt die Zeit der Hirseernte vorübergehen, um wieder mit seinem Gesang zu geginnen“.
- S. 766 lies *tuwakiyasi*, vgl. *Mêngtzu*, Legge II<sup>2</sup> 471: „Torwächter“.
- S. 768 verbessere *tuweturi cecike* (vgl. *Lexicogr. Beitr.* III 97).
- S. 776 Für die Synonymik dürfte es interessant sein, daß 護 mit *dangsimbi*, 譴 mit *wakalambi* wiedergegeben wird, vgl. *Kuwênüanchien* C. 17, Bl. 5 verso.
- S. 781 zu *dabali juktembi* vgl. Liki, ed. Couvreur I 100, Legge, Liki I 116: „a sacrifice which it is not proper to offer, and which yet is offered, is called a licentious sacrifice“.

- S. 782 hätte das Shihking IV 93 vorkommende *dabkôrilaha adaha (i sejen)* 重較 „die auf beiden Seiten vorne erhöhten Teile des Kutschenkastens“ erwähnt werden sollen.
- S. 784 *dabdurisambi* findet sich im Iking, Legge S. 126: „exciting himself to continuance“.
- S. 796 zu *dartaha*, „Eintagsfliege“ (*dartai + umiyaha*, ähnlich wie *biyoooha = biyoo + umiyaha*) vgl. Legge IV 220 „ephemera“. — *darmalame goiha* (von *darama*) findet sich in der Tsochuanübersetzung, Legge V 313<sub>15</sub>; die interessante Stelle lautet: *sirdan damu emu da funcefi, juleri dekdehe suwa buhô be gabtafi darmalame goiha* „he had but one arrow left, when a stag rose up before the chariot, which he shot right in the hump“.
- S. 797 zu *deotelembi* vgl. *Mêngtzu*, Legge II<sup>2</sup> 143: „to treat with the kindness due to youth“.
- S. 798 lies *deyenggulembi*.
- S. 804 (*hówang cung umiyaha*) *desereme badarafi* „dadurch daß die Heuschrecken das Land überschwemmt haben“ findet sich im *Kuwênüanchien* im letzten Edikt des 17. Buches.
- S. 812 *dersen* muß aus *der sere (šanyan)* „glänzend weiß“ erklärt werden; ferner lies: „*dertu cecike*“.
- S. 819 *dobtolokô* ist auch ein doppelter Sack, in welchen der Tote hineingesteckt wurde, vgl. Liki, ed. Couvreur II 169 u. 232; es ist merkwürdig, daß dasselbe 冑 Liki I 314 u. 650 mit *dobtolon* wiedergegeben wird; ferner ergänze *dobtoloho cikten i kiru*, Liki I 741 „étendard à enveloppe de soie pour la hampe“. — Ergänze *dosinan*, 趣 = sanskr. *gati* „the (six) conditions of sentient existence“.
- S. 823 lies: *doro de aisilaha amban* und *doro de hósun buhe amban*.
- S. 827 zu *dorgi koolingga hafan*, 內史, vgl. Chouli, trad. Biot II 116: „annaliste de l'intérieur“; auch ergänze den Buchtitel *dorgi tulergi ba i baita be ejehe yooni bithe*, 朝野僉載, vgl. Wylie, *Notes* S. 152.
- S. 828 unter *duin namun i yooni bithe* (四庫全書) streiche die Worte *mu-lu*.

- S. 838 *durbejen simelen* ist der viereckige Teich im Tempel der Erde (方澤).
- S. 840 es ist unklar, warum Sacharow *tômbi* und *tôku* mit *d* schreibt und hier einteilt statt auf S. 769.
- S. 851 *larhôn* ist die echte „Batate“ (Ipomoea), *larsenda* (von *larsen* „mehlig“ + *da*) die „Ignamenbatate“ (Yamswurzel, Dioscorea), *hôsaju*, die „Taro“ (Colocasia).
- S. 852 *lenggeri* = *len* + *singgeri*.
- S. 857 ergänze *loho usiha* (羅喉星) „der Râhustern,  $\nu$  im Pegasus“.
- S. 858 unter *lobitu* findet sich ein Übersetzungsfehler; es soll heißen: „mit menschlichem Gesicht und Fingern, die Augen befinden sich in den Achselhöhlen“: *niyalma i dere, niyalma i simhun, yasa oho i bade banjihabi; lobitu* entspricht K'anghsi's Wörterbuch zufolge dem T'ao-t'ieh des Tsochuan V 280<sub>13</sub>, und es ist merkwürdig, daß die mandschurische Tsochuanübersetzung aus dem Jahre 1785 an dieser Stelle nicht die betreffenden, damals schon existierende Mandschuworte (*lampari, bulahan, becuntu, lobitu*) verwendet, sondern die chinesischen *hôn-dun, kiong-ki, tao-u* und *tao-tiyei*.
- S. 860 *liyar seme* „ein wenig klebrig“.
- S. 860 zu *luwanggon* vgl. meine *Ergänzungen zu Palladius* Nr. 66 und Tsochuan V 38<sub>2</sub> 錙 (yang) 鐃和鈴, *yanggon, luwanggon, cinggilakô, honggon* „the bells on his horses' foreheads and bits, and those on his carriage pole and on his flags“; an derselben Stelle finden wir für 黠 戲 *suhe, jurutu*, „the axes and the symbol of distinction embroidered on his robes“; vgl. dazu Sacharow S. 638; dieses Emblem heißt *jurutu*, weil zwei gleiche Charaktere mit dem Rücken gegeneinander auf dem Gewande gestickt waren, vgl. Liki ed. Couvreur I 368, Shuking, Legge III 80.
- S. 862 *maise urere erin ombi*, 麥秋至, ist „im 4. Monat“ (vgl. Liki, ed. Couvreur I 357. — Zu *maishan* vgl. Shihking IV 248, 272, 359, 360.
- S. 864 *mandu sengkule* (豐本) ist Name des „Knoblauchs“ in der Opfersprache, vgl. Liki I 101.

- S. 869 zu *masiri* notiere: *amtan mase usiha ci amtangga*. — *mahôntu* = 馬化 + *elintu*; *hoilantu*, S. 421, wird erklärt mit: *monio i duwali, hoilacame tuwara mangga*; also: *hoilacame* + *elintu* (was wieder von *elintume* abzuleiten ist).
- S. 872 *mamugiya* ist „Pyrus tomentosa“.
- S. 875 lies *meihen singgeri*; das Buleku bithe sagt, daß von Schlangen gebissene Menschen genesen, wenn sie von diesem aus Kaschmir (*gi bin gurun*) als Tribut gebrachten Mongoose (Herpestes mungo) berochen und bebißt werden (*meihe de setebuhengge bici, era singgeri de wangkiyabufi sitebuci, uthai yebe ombi*). Betreffs der Endung *n* vgl. *juhen singgeri* (von *juhe*).
- S. 876 *meitehe teifun* ist der „Trauerstab“, den der Sohn beim Leichenbegängnis seiner Mutter (Liki, ed. Couvreur II 559) oder die Mutter beim Leichenbegängnis ihres ältesten Sohnes (op. cit. I 771) in der Hand hält; beim Tode des Vaters wird der *ciktengge teifun* (Sacharow S. 935) gebraucht.
- S. 880 *mehe* ist das kastrierte weibliche Schwein (im Gegensatz zu *taman* „Borch“). — Unter *metu*, das aus *mentuhun* oder *menen* + *itu* gebildet sein dürfte, verbessere *guwendengge itu*.
- S. 883 muß es heißen: *mergen sain ambasai jukten* (賢良祠) und nicht *juktehen*; und unter *jukten* wäre diese Bedeutung (Erinnerungshalle, wo die Seelentabletten aufbewahrt werden) nachzutragen.
- S. 883 Das 1862 formierte 神機營 (Brunnert und Hagelström Nr. 740) heißt mandschurisch *mergen fakjingga kôwaran*.
- S. 885 *minggaha* = *minggan* + *faha*; zu *mingmiyaha* (螟蛉, *ming* + *umiyaha*, „Schmarotzerwespe?“) vgl. Shihking IV 334.
- S. 888 *mijiri* 糜 = *mi* + *jijiri* (*orho*).
- S. 889 zu *moo hengke* vgl. Shihking IV 107 (die Carica papaya ist natürlich im Norden Chinas unbekannt); auch ergänze *moo be aliha hafan*, Liki ed. Couvreur, I 88: „intendant des forêts“ und die Farbe *mooi hasi boco* 柿黄色 „persimon- oder kakigelb“.

- S. 890 *moyoro* = *moo* + *foyoro*, vgl. Shihking IV 108.
- S. 891 ergänze *monggo jebele dube* und *monggo dashôwan dube* „die zwei Regimente (6. und 7.) der Mongolischen Banner“, vgl. Mayers, *Chin. Govern.* 3rd ed. Nr. 383. Unter den verschiedenen Arten von *niru* (das chines. 佐領 bedeutet sowohl „Rotte“ als „Hauptmann“, während letzterer mandschurisch *niru i janggin* heißt) ist das *solho niru* und *hoise niru* bei Sacharow überhaupt nicht erwähnt; das *siden niru*, S. 604, 公中佐領 (vgl. Brunnert und Hagelström Nr. 726) wurde aus den Lehnsleuten des kaiserlichen Hauses (*siden i hahasi be sufafi banjibuka niru*) gebildet, während das *booi niru* (内府佐領) aus den Lehnsleuten des *dorgi boo* („der Prinzen und Beile“), das *cigu niru* aus den chinesischen Lehnsleuten sich zusammensetzte, vgl. Mayers, *op. cit.* S. 5, Note 5. Brunnert und Hagelström S. 273 ist diesbezüglich nicht erschöpfend, wie auch die dort angeführten mandschurischen Ausdrücke *uksin* und *olbo* unrichtig wiedergegeben sind (*bayarai kôwaran, gabsihyan i kôwaran, niru i janggin, funde bosokô* und *bosokô* sind überhaupt nicht erwähnt).
- S. 894 *mosuse* (木蓮子) = *moo* + *su* + *use*. — Unter *molo* („Ahorn“) muß es heißen: „die Blätter sind bald fünf-lappig, bald dreilappig“ (*abdaha sunja jofohongge inu bi, ilan jofohongge inu bi*). — *motoro* Name der Frucht 檣 „*Crataegus pinnatifida*“, ist *moo* + *toro*, vgl. Shihking IV 108; dagegen ist *motoro* im Namen des Waldrabens (*motoro gaha*) wahrscheinlich aus *moo* + *tomoro* zusammengesetzt. — Unter *modo gasha* füge hinzu: „so genannt, weil er den Nestbau nicht versteht“.
- S. 898 wo die ältere Shihkingübersetzung *mung mang seme murambi* hat, hat die neuere: *mung mung seme murambi*, vgl. Shihking IV 245. — Unter *muke ibadan* verbessere: ein *ibadan* „mit ulmenähnlicher Rinde“.
- S. 902 Zu Sacharows Erklärung unter *muhantumbi* sei bemerkt, daß das Begatten der Pferde *ajirgalambi* heißt.
- S. 904 unter *musiha moo* („*Quercus serrata*“) sind die Worte des Buleku bithe: *faha mase mnyari i gese* unrichtig wiedergegeben.

- S. 910 *mucihyan* = *mucen* + *hiyan*.
- S. 915 *mufi* = 木筆 (im Pên-ts'ao).
- S. 916 *miyahôtu* (vgl. Klaproth, *Chrestom. mandschou* S. 253) scheint der „*Cervulus Reevesii*“ zu sein: *mukden i ejetun de, miyahôtu sirga i duwali, funiyehé golmin, indahôn i bethe, sukô be gôlha sabu araci ombi sehebi*; dazu fügt das Buleku bithe unter *gi buhô*: *julergi bade banjimbi*; Sacharows *wychucholj* „Moschusratte“ (unter *gi buhô*) ist *wanggi singgeri*.
- S. 923 ergänze: *cadari*, aber auch *cadarya* = *kşatriya* („Kriegerkaste“).
- S. 928 *cekcihyan* = *cekceri* + *mucihyan*, vgl. Shihking IV 606.
- S. 933 *cikirhó* = *cikiri* + *buhô*.
- S. 943 Zu *cooha be aliha amban* „Kriegsminister“ vgl. Shuking III 411 und Shihking IV 298.
- S. 946 lies *cohoto* = *surteku*; während wieder S. 690 unter *surdeku* (dessen Identität mit *surteku* ich eben bezweifle) *cohota* statt *cohoto* steht.
- S. 947 *cobolan* („*Strix otus*?“) = *coko* + *yabulan*; *cobdaha* = *cuse* + *abdaha*, „mit Blättern wie der Bambus (*Bambusa latifolia*)“.
- S. 952 bei *culin gaha* lies chin. 楚鳥 *cu u*; *culin cecike*, 楚雀, = *cu* + *gôlin*; *culasun* = *cuse* + *mailasun*.
- S. 957 *janjuri* („*Arbutus*“) kommt von *janjuhôn* + *jušuhun*. (In meinen *Ergänzungen* 1911 unter S. 1006 verbessere: *jušuhe* von *jušuhun* + *šulhe*, vgl. Shihking IV 201 „wild pear“).
- S. 957 *janggin* ist vielleicht eine alte Entlehnung und Verkürzung des chinesischen 將軍, *jiyanggiyôn*; ins moderne Chinesisch ist das Wort wieder als 章京 rückübernommen, vgl. Mayers, *op. cit.* Nr. 136, 385. Sacharows Etymologie (鞏印) hatte ich für unrichtig; im Ausdruck *janggin sufatu*, 將巾, hat letzterer Charakter (mit *sufatu* übersetzt) natürlich nichts mit der Etymologie von *janggin* zu tun.
- S. 960 unter *jakôn faidangga* hätte einfach auf Lunyü I<sup>2</sup> 154 verwiesen werden sollen.

- S. 971 verbessere *jar kin koko* (鶺鴒, *jang kioi* = *jang-kiri koko*; 庸渠 *yung kioi* = *yongkiri koko*; 雌渠 *yung kioi* = *yongkiri inggali*). — *jarji cecike* kommt wahrscheinlich von *jar jir seme* „zwitschern“ (ähnlich wie *sulin cecike* von *sulimbi*, *gulin* von *guwembi*, *galin* von *göli gali*). — *jarhō* ist nicht die Hyäne oder der Schakal, sondern der rote Wolf (*Canis alpinus*).
- S. 973 *je* entspricht etymologisch wohl dem chinesischen 稷 (vgl. ältere Shihkingübersetzung, Gabelentz S. 233, Zeile 10), das in der neueren Übersetzung mit *fisihe* wiedergegeben wird, während 黍 mit *ira*; daher muß letzteres mit *Panicum miliaceum glutinosum* übersetzt werden, während die gewöhnliche Hirse (小黄米) *fisihe* heißt und *Setaria italica* (小米 oder 穀子) *je* oder *je bele* ist; unter *fisihe* (S. 1055) sind letztere beide Worte irrtümlich zusammengeschrieben; überdies muß es heißen: „nicht klebrig“.
- S. 977 unter *jemetu lorin* ergänze chin. 驕驥, *je meng*; vgl. *Lexicogr. Beitr.* I 68.
- S. 978 lies *jecehen gurgu* (vielleicht *jembi* + *uncehen*).
- S. 981 *jefohon* = 蕉 + *jofohon*.
- S. 988 *jilhangga ilha* = *jilha* + *wangga*.
- S. 991 unter *jirgio* (Shihking IV 1) lies chin. *jioi gio*.
- S. 995 *jodorho* = *jodombi* + *orho*, Shihking IV 165.
- S. 997 lies *joringga i faksabun*; *jorihō kiru* („la bannière à l'Étoile scintillante“) findet sich Liki I 55; das chin. Äquivalent 招搖 (ein Stern im Großen Bären) wurde von Sacharow mißverstanden.
- S. 998 *jofohon* ist die *Pomelo* (柚, *Citrus pomelmos decumana*).
- S. 999 *jofohoto* ist *Citrus acida*.
- S. 1006 *jusutun* (醋林子, *Photinia*) ist vielleicht *jusuhun* + *amtan*; unter *jusutu* (梅桃) verbessere: „*Prunus tomentosa*“. — *jusuhun muyari* ist „*Nephelium lappaceum* (Rambutan)“. — Die Übersetzung unter *jusuk*, das etymologisch auf *jusuhuken* zurückgeht, ist sehr anfechtbar.
- S. 1010 *jurandara de* „im Begriffe aufzubrechen“, vgl. Mêngtzü II<sup>2</sup> 254 und Shihking IV 544.

- S. 1013 es muß heißen *jurgantu*, vgl. Shihking IV 37. Sacharow hat das *weihun jaka be jeterakō*, *banjire orho be fehurakō* des Buleku bithe offenbar mißverstanden, da er von einem grimmigen Raubtier spricht; sowohl *jurgantu* wie *jurgatu gasha* (義鳥) sind von *jurgan* abzuleiten; das mit *jurgatu gasha* synonyme *geodehen gasha* (義媒) ist natürlich nicht der Fasan, wie Sacharow S. 313 glaubt, sondern das Schneehuhn.
- S. 1014 *jurcehen* findet sich im Lunyü I<sup>2</sup> 209 für 倍, das mit 背理 erklärt wird; Legge: „impropriety“.
- S. 1016 *juwajiri* 半夏 „*Pinellia tuberifera*“, vgl. Liki, ed. Couvreur I 364 = *juwari*, + *jijiri* (*orho*).
- S. 1026 *faksa faksa*, das Sacharow mit „schnurgerade“ übersetzt, findet sich in der Shihkingübersetzung IV 619 für 蒸蒸日上 „vigorous looking“ (vgl. auch Gabelentz' Wörterbuch unter *faksa*).
- S. 1027 *fakdangga* = *faksi* + *mudangga* (*guwendere jilgan be alhōdara faksi ofi*); ferner verbessere: *guwendehen*.
- S. 1030 *fakssangga* entspricht in postumen Titeln dem chin. 襄 (*hsiang*).
- S. 1032 lies *fadarhōn* = *fadambi* + *fiyorhon*; das Buleku bithe sagt: *engge hergen jijume bahaname ofi gebulehebi*.
- S. 1044 *febsehe* = 蜚 + *sebsehe*, cf. Tsochuan V 2<sub>16</sub> 116<sub>4</sub>; ähnlich *mibsehe*, *mobsehe*, *febsehe*, *tebsehe*. — Zu *febigi* vgl. Shihking IV 95 „a tree-grub“, vielleicht „Larve einer Schnakenart“.
- S. 1065 *forohōn* = *fororo* + *indahōn*. — *forobun* 願 wird wohl am besten mit „Gelübde“ übersetzt.
- S. 1072 *fungkeri* = *fulu* + *songkeri* (im Buleku bithe heißt es: *songkeri ilha emu cikten de emu gubsu, fungkeri ilha emu cikten de sunja ninggun gubsu ilambi*).
- S. 1075 *fubise* ist vielleicht 覆盆子, vgl. Bridgman, *Chin. Chrestom.* S. 446: „*Rubus* or raspberry“.
- S. 1078 unter *fushaha* lies: *gaibuha*.
- S. 1081 unter *fulana ilha* lies „*pyrus*“ statt „*prunus*“.
- S. 1085 zu *fulu jeku* vgl. Shihking IV 232, wo 重 („grain sown early and ripening late“) mit *niyada*, 穉 („grain sown late and ripening early“) mit *fulu* übersetzt wird;

warum die Worte umgestellt sind (*ira fisihe fulu niyada*) ist mir nicht verständlich; ebenso Shihking IV 621 (die ältere Mandschuübersetzung, Gabelentz S. 301, hat an letzterer Stelle: *erde niyada*).

- S. 1089 *fulcengge* = *fulgiyan* + *cece*.
- S. 1100 unter *fiyelesu* findet sich eine unrichtige Übersetzung aus dem Buleku bithe: *cikten fulahôn niowanggiyan, fulehe mursa i adali, amtan furgikan*.
- S. 1101 unter *fiyohombi* lies *gacuha*.
- S. 1102 betrifft *waiku tampin* vgl. Liki, ed. Couvreur II 591 „un mauvais vase à goulot de travers“.
- S. 1103 *wantangga* steht Liki, ed. Couvreur I 184, auch für 梓 *colho moo*, während 柁梢 einfach mit *dorgi hobo* übersetzt wird.
- S. 1121 zum Unterschiede von *wesimbumbi* und *wesibumbi* vgl. *baimé wesimbufi wesibume baitalambi*, 奏請陞用.
- S. 1123 *wemburi* (楨榉) ist „*Crataegus pinnatifida*“.
- S. 1124 *wecu* = *wehe* + *cuse*.